

Erasmus+ Fit-for-job



Julian Sauter (Klasse 10, Progymnasium Altshausen)

Austausch mit Italien (19.04.2015 - 25.04.2015)



Inhaltsverzeichnis

1. Teilnahme am Projekt	3
2. Mein Berufswünsche	3
2.1 Meine Stärken	
2.2 Bildungs- und Ausbildungsweg	
2.3 Arbeitsmarktchancen	
3. Module und Aktivitäten zur Berufsorientierung am PG	4
4. Meine Pläne	4
5. Stand im Berufsorientierungsprozess	5
6. Austausch mit Italien	5
6.1 Beschreibung der Austauschwoche in Cento	
6.2 Verbesserungen der interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen	
6.3 Aufgaben in Italien	
7. Zusammenfassung	8
8. Anlagen	10

1. Teilnahme am Projekt

Warum nehme ich an diesem Projekt teil?

Vor etwa einem Jahr wurde uns in der Schule das Erasmus+ - Projekt „Fit for Job“ vorgestellt, ein internationales Projekt, das Schülern ermöglichen soll, einen Austausch mit europäischen Ländern durchzuführen. Dieser Austausch ist natürlich nicht zur Erholung von der Schule gedacht, sondern soll dazu dienen, die Berufsorientierung in anderen Ländern kennen zu lernen.

In meiner Schule, dem Progymnasium Altshausen, heißt die Berufsorientierung BOGY (Berufsorientierung am Gymnasium) und hat ihren Schwerpunkt in Klasse 9.

BOGY soll uns im Orientierungsprozess helfen und uns auf Studium oder Ausbildung vorbereiten. Dieses Konzept, wie es an vielen deutschen Schulen stattfindet, ist im Ausland jedoch noch nicht so häufig anzutreffen.

So sollten wir Schüler uns die Berufsorientierung der Partnerschulen anschauen, vergleichen und begutachten. Diese Idee gefiel mir sehr gut, also bewarb ich mich für das Erasmus+- Projekt und wurde angenommen.

2. Meine Berufswünsche

Da dieses Projekt viel mit Berufsorientierung zu tun hat, sollte man sich zunächst im Klaren sein, welche Berufsrichtung man einschlagen will. Meine zukünftigen Berufswünsche gehen in die Richtung Metalltechnik, bzw. Elektronik und Maschinenbau.

Meine drei favorisierten Berufe:

1. Der Maschinenbauingenieur befasst sich mit der Entwicklung und Fertigung einer Maschine oder Konstruktion oder des Marketings einer Baureihe. Für diesen Beruf muss hohes mathematisches Verständnis und räumliches Vorstellungsvermögen sowie Präzision und Zuverlässigkeit mitgebracht werden.
2. Der Mechatroniker befasst sich mit dem Zusammenbringen von Mechanik und Elektronik. Auch hier werden die gleichen Fähigkeiten wie oben benötigt, jedoch braucht ein Mechatronik-Ingenieur auch Feingefühl, da Elektronik sehr empfindlich ist.
3. Der Elektronik-Ingenieur, befasst sich ausschließlich mit Elektronik und konstruiert Schaltpläne, entwickelt Steuerungen und Systeme und sorgt für eine reibungslose elektronische Funktion einer Maschine. Auch hier werden hohes mathematisches Verständnis und räumliches Vorstellungsvermögen sowie Präzision benötigt.
In allen drei Berufen kommt es jedoch auch auf die Teamfähigkeit an, da Verständigung enorm wichtig ist, um produktiv und schnell zu arbeiten.

Meine persönlichen Stärken, die ich dazu im BOGY Unterricht herausgearbeitet habe, entsprechen fast alle den Fähigkeiten, die in diesen Berufen benötigt werden. Auch das praktische Arbeiten macht mir großen Spaß und sollte mit Sicherheit in meinem späteren Berufsleben vorkommen, was in diesen drei Berufen der Fall ist. Ebenfalls möchte ich ein Team koordinieren und eine gute Zusammenarbeit gewährleisten.

Die Ausbildung in diesen Berufen erfolgt meist über ein Studium; dieses kann an der Universität stattfinden oder in Zusammenarbeit mit einer Firma, in der der gewünschte Beruf als Dualer

Studienplatz angeboten wird. Das Studium dauert in allen drei Fällen mindestens sechs Semester. Die Chance, einen dualen Studienplatz zu bekommen, ist nicht leicht, denn der erforderliche Notendurchschnitt liegt recht hoch. Diese Plätze sind sehr begehrt aufgrund des Bezugs zur Praxis, der an den meisten Universitäten zu kurz kommt, jedoch für eine erfolgreiche Karriere sehr wichtig ist.

3. Module und Aktivitäten zur Berufsorientierung am PG

Am Progymnasium Altshausen werden bereits in Klasse 9 mehrere Module und Aktivitäten zur Berufsorientierung durchgeführt. Im BOGY- Unterricht waren dies z.B. mehrere Fähigkeiten-Profile zur Darstellung der eigenen Fähigkeiten und Stärken. Des Weiteren wurden Ausflüge zu Bildungsstätten und Informationszentren gemacht, wie z.B. das Zimmererzentrum in Biberach oder das Berufsinformationszentrum in Ravensburg (BIZ). Hier werden verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten vorgestellt. Im BIZ durfte jeder selbstständig einen Test durchführen, der zeigt, welche Berufsgruppe oder welches Berufsfeld zu einem passt. Außerdem gingen wir noch zu zahlreichen Berufsmessen in Ravensburg, Blönried und Altshausen. Dort waren viele Firmen vertreten, die sich vorstellten und die verschiedensten Berufsbilder und Ausbildungsgänge erklärten und uns mit wichtigen Informationen weiterhalfen. Außerdem führt jeder in Klasse 9 ein einwöchiges Berufspraktikum in einem Betrieb oder einer Einrichtung durch. Ich war bei der Firma Knoll in Bad Saulgau und lernte dort verschiedenste Arten von technischen Berufen kennen. Diese Vielfalt hat mich sehr beeindruckt und mir gezeigt, dass dieses Berufsfeld vermutlich das Richtige für mich ist und später einmal für mich in Frage kommen wird.

Außerdem wurden Probewerbungsgespräche mit uns geführt, um uns auf eine Situation wie diese vorzubereiten. Wir lernten auch, wie man gute, formelle, richtige Bewerbungen schreibt, die uns helfen sollen, einen guten Ausbildungs- bzw. Studienplatz zu bekommen.

Auch das Erasmus+ - Projekt ist ein Baustein auf dem Weg ins Leben nach der Schule, es soll uns zeigen, wie Berufsorientierung in Schulen in anderen Ländern funktioniert und wie dort Ausbildungs- und Studienberufe vorgestellt werden.

4. Meine Pläne

Ich denke, dass ich in der nahen Zukunft ein weiteres außerschulisches Praktikum in einer Firma machen werde, um neue Erfahrungen zu sammeln. Ich werde mich auch weiterhin über verschiedene Ausbildungsformen informieren. Mit großer Wahrscheinlichkeit werde ich das Abitur machen, voraussichtlich auf einem technischen Gymnasium, da mich Technik am meisten interessiert. Mit diesem Abitur strebe ich ein duales Studium an. Praxis bezogenes Lernen ist mir sehr wichtig, d.h. das Gelernte im Praktischen auszuprobieren und zu verbessern und zu verfeinern.

5. Mein Stand im Berufsorientierungsprozess

Aktuell weiß ich bereits sehr genau, in welche Richtung ich später einmal gehen möchte. Technische Berufe faszinieren mich, genauso wie das Arbeiten mit Metall und Holz. Auch eine Ausbildung kommt für mich in Frage, da man während einer Ausbildung bereits viel lernen kann und später ohne Probleme ein Studium draufsetzen kann. Weiterbildung ist kein Problem, jedoch bevorzuge ich ein duales Studium, da dort bereits beides vereint ist und eine Anstellung bei einer Firma fast garantiert ist. Zu diesem aktuellen Stand haben zahlreiche Module und Tests aus dem BOGY Unterricht geführt, mit denen ich meine Stärken und Fähigkeiten erarbeiten konnte; aus sehr vielen verschiedenen Berufen wurden mir die Berufe vorgeschlagen, die am besten zu mir passen. Mit diesen Vorschlägen konnte ich mich in meinen beiden Praktika bereits sehr gut identifizieren und ich denke, dass ich einen dieser Berufe später einmal ausüben werde.

6. Austausch mit Italien

Im Rahmen des Erasmus+ - Projektes haben wir die Möglichkeit, an einem Austausch in Cento oder Riga teilzunehmen. Ich habe mich für Cento beworben.

6.1 Beschreibung der Austauschwoche in Cento

Unser Austausch mit Italien fand vom 19.04.2015 bis 25.04.2015 statt. Nach einer langen Autofahrt in Begleitung unseres Schulleiters Herrn Lange über die Schweiz mit Zwischenstopp in Komo, kamen wir gegen 19:00 Uhr in Cento an. Vor dem White Palace Hotel wurden wir von unseren Gastgebern und Austauschschülern/innen abgeholt. Ich wusste bereits über meine Austauschschülerin Alice Cortesi etwas Bescheid, da wir zuvor per E-Mail Kontakt aufgenommen und uns gegenseitig Fragen gestellt hatten. Alice ist 17 Jahre alt und geht in die 4B ihres Gymnasiums, d.h. sie ist fast zwei Jahre älter als ich und eine Klassenstufe über mir. Sie nimmt sehr gerne an internationalen Projekten teil und mag Sprachen. Sie spricht sehr gut Deutsch, da sie bereits lange Aufenthalte in Deutschland in der Nähe von Bensheim hatte. Die Familie Cortesi nahm mich sehr gut auf, ich wurde voll respektiert und um mich wurde bestens gesorgt.

Am Montag, den 20. April ging es -nach einem Frühstück in der Bar- gleich mit einer Stunde Religionsunterricht auf Italienisch los. Der erste Unterschied, der mir auffiel, war die Länge der Schulstunden, die nicht wie bei uns nur 45, sondern 60 Minuten beträgt. In Cento findet auch



Unterricht am Samstag statt, jedoch nicht an den Nachmittagen, wie man sie aus Deutschland kennt. Darauf folgte ein Besuch beim Bürgermeister der Stadt Cento, der uns willkommen hieß und es super findet, Projekte wie dieses, die über eine Landesgrenze hinausgehen, durchzuführen und anzubieten. Auf diesen Besuch folgte eine kulturelle und künstlerische Führung durch Cento, wobei man die Vielseitigkeit der Stadt, von alter

Geschichte bis moderne Kunst, kennenlernte. An diesem Nachmittag wurde uns außerdem die Firma „Baltur Plants“ vorgestellt. Diese Firma zählt mit zu den größten in Cento und produziert Klimatechnik. In einem Vortrag wurde häufig das internationale Handeln betont und das allumfassende Denken, das zum Erfolg führen kann. Ebenso wird eine gute Beziehung zwischen den Mitarbeitern untereinander und dem Chef als enorm wichtig angesehen.

Am Dienstag, den 21. April besichtigten wir die Ferrari-Werke in Maranello, ganz in der Nähe von



Cento. Wir starteten mit zwei Workshops über „Marketing“ und „Formel 1“ und lernten die „Erfolgstrategie“ von Ferrari kennen. Zum Schluss stand eine Führung durch das Ferrari Museum an, wobei wir tolle Autos bestaunen konnten. Uns wurde erklärt, dass das Team in einer solch erfolgreichen Firma den Unterschied mache. Um das Interesse bei potentiellen Kunden zu wecken, müsse ein

Produkt nicht nur gut sein, vielmehr müsse es etwas Besonderes sein und sich von den restlichen Konkurrenten abheben. - Dieser Tag war mit der interessanteste für mich.

Am Mittwoch, den 22. April besichtigten wir Ferrara und lernten bei einer Stadtrundführung nicht nur die Stadt selbst kennen, sondern lernten auch viel über die Tourismusbranche in dieser Region. Hier erfuhr ich z.B., dass man auch auf die Besetzung der Stellen in einer bestimmten Region achten sollte; gibt es viele unterbesetzte Stellen, hat man bessere Chancen, einen Job zu bekommen. Die Tourismusbranche spielt in Italien eine sehr wichtige Rolle und macht einen der größten Teile des BIP von Italien aus. Die PO-Region ist zwar nicht die bedeutendste Tourismusregion von Italien, dennoch möchte man diese Region im Tourismus weiter ausbauen und für potentielle Kunden attraktiver machen. Vor allem das Flachland bietet mit seinen weiten Ebenen viele Möglichkeiten für Radfahrer. In den letzten Jahren ist schon ein Plus verzeichnet worden, das allerdings noch um Einiges erhöht werden soll.

Am Donnerstag, den 23. April lernten wir den agrarwirtschaftlichen Teil dieser Region kennen; uns wurden dazu zwei Präsentationen gezeigt: die Herstellung des typischen „Parmeggiano Reggiano“ und die Herstellung von Aceto Balsamico. Hier wurde mir verdeutlicht, wie wichtig Qualität ist und dass nicht nur Geschwindigkeit zählt, sondern die Qualität von entscheidender Bedeutung ist. Agrarwirtschaft spielt in diesem Teil von Italien eine sehr wichtige und bedeutende Rolle. Viele junge Leute steigen in die alten Traditionen der Landwirtschaft ein und erhalten diese aufrecht. Nicht nur neue Industrie ist wichtig für ein Land, sondern auch das Bewahren alter Traditionen und Kulturen, die die entsprechenden Regionen ausmachen.



Am Freitag, den 24. April besuchten wir ohne unsere Austauschpartner aus Riga, da diese bereits abgeflogen waren, Bologna. Bologna ist eine große Universitätsstadt mit ca. 380.000 Einwohnern.

Bologna bietet viele schöne und beeindruckende Sehenswürdigkeiten, die uns meine Austauschpartnerin vorstellte. Die Wahrzeichen der Stadt sind die Türme „Torre Garisenda“ und der „Torre degli Asinelli“, die die Stadt prägen. Einen dieser 94,5 Meter hohen Türme durften wir besteigen und hatten von dort oben eine herrliche Aussicht.

6.2 Verbesserung der sprachlichen und interkulturellen Fähigkeiten

Durch den Austausch mit Italien habe ich meine sprachlichen und interkulturellen Fähigkeiten ganz bestimmt verbessert. Ich habe mich in Italien auf Anhieb wohlfühlt und bin auch super mit meiner Gastfamilie ausgekommen. Mir hat es sehr viel Freude bereitet, mit meiner Gastfamilie etwas zu unternehmen und mich mit ihnen- manchmal auch „auf Umwegen“- zu verständigen. Da ich bereits Französischkenntnisse besitze, konnte ich sogar einiges auf Italienisch verstehen und lernte schnell wichtige und häufige Wörter. Auch für meine Englischkenntnisse war dies gut, da ich in der Familie häufig Englisch gesprochen habe und auf diese Weise sehr gut mit ihnen kommunizieren konnte.

Man kann sagen, wir hatten eine sehr lehrreiche und interessante Woche in Italien.

6.3 Aufgaben in Italien

Am Mittwoch bekamen wir von unseren italienischen Projektpartnern die Aufgabe, uns gegenseitig zu interviewen, um mehr über unsere Austauschpartner und ihre beruflichen Interessen und Stärken zu erfahren. Die Schülerinnen Alice und Elena stellten uns ihre Methoden zur Berufsorientierung vor, zu denen auch ein Praktikum gehört. Beide hatten dieses Praktikum bereits gemacht und erzählten uns von ihren Erfahrungen.

Alice: Das Praktikum von Alice zieht sich über zwei Jahre hin, in denen 60 Pflichtstunden gemacht werden müssen und ein weiteres Jahr, in dem freiwillig 20 Stunden Arbeit hinzukommen können. Der Bereich, in dem das Praktikum durchgeführt werden soll, kann frei gewählt werden, sodass jeder seinen eigenen Interessen nachgehen kann. Das Praktikum wird kann nur zwischen Mai und August durchgeführt werden. Für dieses Praktikum gibt es kein Gehalt, es dient ausschließlich der Orientierung im Beruf. Während dieser Zeit in den Firmen, entfällt für die Praktikanten die Schulzeit. Alice hat in ihrem Praktikum in einem Büro gearbeitet. Sie sieht dieses Praktikum als große Chance, da nur wenige Jugendliche die Möglichkeit bekommen, ein Praktikum zu absolvieren.

Elena: Auch das Praktikum von Elena hat 60 verbindliche Stunden, die geleistet werden müssen. Sie machte im ersten Jahr ein zweiwöchiges Praktikum in einem Berufsfeld, das sie frei wählen durfte und das ihren Interessen entsprach. Im zweiten Jahr folgte ein einwöchiges Praktikum, dies kann jedoch nicht mehr frei gewählt werden, sondern muss in einem sozialen Berufsfeld sein. Auch Elena sieht das Praktikum als eine Chance für ihr späteres Leben. Diese Praktika seien sehr wichtig für Jugendliche, um zu erkennen, ob das gewählte Jobumfeld ihren Vorstellungen entspricht.

Meine Interview-Partnerin Alice hat sich für das Erasmus+- Projekt beworben, um die Wirtschaft anderer Länder besser zu verstehen. Sie ist außerdem sehr interessiert an verschiedenen Kulturen und reist sehr gern in andere Länder. Sie sieht dieses Projekt als eine Möglichkeit, verschiedene Länder, deren Kultur und Wirtschaft kennen zu lernen, ohne viel Geld ausgeben zu müssen. Ebenfalls ist sie an einer Zukunft in einem anderen Land interessiert; vielleicht möchte sie in Zukunft in einem anderen Land leben und arbeiten. Meine Partnerin würde genau wie ich sehr gerne ein Praktikum in einem anderen Land machen, da sie andere Firmen kennenlernen und einen anderen Alltag erleben möchte. Sie findet es außerdem nicht gut, dass in Italien meist nur die Schüler mit sehr guten Noten Chancen auf ein Praktikum haben. Sie würde gerne ein Praktikum machen, in dem sie ihre Sprachkenntnisse einsetzen kann; sie findet einen Austausch sehr wichtig und möchte später einmal in die Richtung Sprachen oder Tourismus gehen. Des Weiteren möchte sie wieder einmal nach Deutschland kommen. Um keinen Schulstoff zu verpassen, möchte sie dazu die Sommerferien nutzen. Sie erhofft sich dadurch, ihre Sprachkenntnisse noch weiter verbessern zu können. Sie ist grundsätzlich sehr an einem Austausch über die Grenzen von Italien hinaus interessiert, da sie das internationale Handeln als sehr wichtig empfindet und sie die Welt anders sehen will als vielleicht wie bisher.

7. Zusammenfassung

Das Projekt Erasmus+ hat mir in meiner Berufsorientierung ganz bestimmt weitergeholfen und mir neue Formen der Berufsorientierung gezeigt. Ich lernte sehr viel über die Ausbildung und Orientierung in anderen Ländern, besonders in Italien. Bereits vor meiner Teilnahme an diesem Projekt wusste ich sehr genau, was später für mich einmal in Frage kommt. Durch dieses Projekt wurden all diese Ideen bestätigt, da ich weitere Test machte und auch diese meine Ideen bestätigten. Das Projekt ist eine sehr gute Gelegenheit, andere Länder und Ausbildungen kennenzulernen. Vor allem der Austausch und die Woche in einer Gastfamilie waren toll für mich und haben neue Erfahrungen gebracht, da dies die erste Woche war, die ich in einer fremden Familie verbracht habe. Ich würde sofort einen zweiten Austausch machen. Die Woche hat mir sehr viele interessante Dinge ermöglicht, wie z.B. die Besichtigung von Ferrari, was mir sonst wohl nie ermöglicht worden wäre. Die gesamte Austauschwoche war sehr interessant gestaltet und hat mit vielen Informationen beeindruckt. Ich habe viel über Italien und die italienische Wirtschaft erfahren, was mich oftmals sehr überrascht hat, da ich darüber noch nichts wusste. Das Erasmus+- Projekt und die damit verbundene Austauschwoche in Italien waren eine bereichernde Erfahrung, die ich jederzeit wiederholen würde.

Summary

I am Julian Sauter a 15-year old boy from Germany and pupil at the Progymnasium Altshausen. The Erasmus+ Project was presented to us a year ago. In this project you would a lot of job orientation and an exchange with one of the two partner schools from Latvia or Italy. But before I start to tell something about my exchange, I will tell you what I have done in job orientation before the project started. In class 9 we had two job orientation lessons each week, where we learned, in what we are good are not good and we learned to find the personal skills out. My skills are good in mathematics, physics and engineering. That is the reason why I want to do jobs

like a mechanical Engineer or Electronics engineer. I like to work with materials like wood or metal and little electronics components. You have to study all this jobs at a University. Another thing we did for job orientation is a practical training in a firm you could chose for your own. And in the Erasmus project you can see like other schools in different countries would do job orientation and preparation for later careers. In my exchange I went to Italy for week from the April 19 to 25. In this exchange we visited a lot of factories and schools.

On Monday I went with my exchange partner Alice to a religion lesson. After that we got a guided tour through the city of Cento and I saw a lot of interesting culture and modern art. At the afternoon we went to Baltur plants a big factory in Cento, which produces air conditioning systems.

At Tuesday we went to Ferrari in Maranello for me it was the most exciting day in the week. We got two presentations about the marketing and the success strategy of Ferrari. At the end we visited the Ferrari museum with all the cars from Ferrari.

At Wednesday we went to Ferrara city, where we got a presentation and guided tour. The presentation was about the tourism in the region of Ferrara and the potential of region for tourism. In future they want to make Ferrara and the region much more interesting for tourists because the region has good opportunities to become a good region for tourism.

At Thursday we learned a lot about agriculture of the region. In the morning learned how to make the typical "Parmeggiano Regiano" and in the afternoon the special vinegar from this region.

On Friday we went with my exchange partner Alice to Bologna. Bologna is a big university city and has 380000 inhabitants. We got a guided tour through Bologna.

In conclusion I can say that the week in Italy was very interesting for me. I learned a lot about the economy and job orientation in Italy. When I get the chance to do another exchange I would take it because in my opinion this exchange offers good opportunities for pupils to learn about another European country. It is important to know how other countries economy works. The Erasmus+ project is a very good Project to learn things like this.

Anhang